

## **Rede von Oberbürgermeister Frank Meyer zur Amtseinführung von Rachid Jaghou**

**22.1.2018 / Historischer Ratssaal**

### **ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

jeder von uns weiß aus eigener Lebenserfahrung, dass Gebäude weit mehr sind als Steine, Türen, Fenster und ein Dach. Wir erinnern uns sicher alle gut an unser Elternhaus, an das Kinderzimmer, die gemütliche Küche, den verwunschenen Dachboden oder den gruseligen Keller – diese Orte haben unsere Fantasie und unsere Persönlichkeit mitgeprägt. Auch die erste eigene Wohnung, die berüchtigte Studentenbude oder später das Eigenheim sind mehr als die Summe ihrer Quadratmeter – sie verbinden sich mit Emotionen und Erinnerungen.

Öffentliche Gebäude haben ebenfalls einen Charakter, der außerhalb ihrer Form und Funktion liegt. Vier prall gefüllte Lebensjahre besuchen Kinder ihre Grundschule, danach bis zu neun Jahre die weiterführende Schule: Die Klassenzimmer, die Musik- und Kunsträume, die Turnhalle – das alles wird für sie zum Teil des Erwachsenwerdens. Im späteren Leben sind wir als Bürgerinnen und Bürger häufig in öffentlichen Gebäuden unterwegs – viele hier im Saal sogar besonders häufig, weil Sie nun mal bei der Stadtverwaltung arbeiten.

Auch diese Gebäude verbinden wir mit einer bestimmten Ästhetik und einem inneren Eindruck: Unser historisches Rathaus fühlt sich anders an als Egon Eiermanns Stadthaus, die Herberzhäuser in Uerdingen anders als die Volkshochschule; im Kaiser Wilhelm Museum oder auf Burg Linn atmen wir Geschichte, die Mediothek hingegen, die im April zehn Jahre alt wird, ist zu einem modernen Wahrzeichen unserer Stadt geworden. Mit Immobilien wie dem Großmarkt oder dem Stadtwaldhaus verbindet sich Krefelder Geschichte, aber mehr noch sind diese Gebäude mit Geschichten verknüpft, die wir als Krefelderinnen und Krefelder darüber erzählen können.

Der langjährige Frankfurter Oberbürgermeister und hessische Ministerpräsident Walter Wallmann hat einmal gesagt: „In der Architektur muss sich ausdrücken, was eine Stadt zu sagen hat.“

Das mag ziemlich hoch gegriffen sein, doch es unterstreicht die Verantwortung, die wir als Kommune für unsere Gebäude haben: Sie gehören der Allgemeinheit, den Bürgerinnen und Bürgern, sie sind kein lästiger Ballast, sondern ein Erbe, mit dem wir verantwortungsvoll umgehen müssen.

Ich bin sehr froh, dass wir mit Rachid Jaghou einen neuen Leiter für unser Gebäudemanagement gefunden haben, der von der ersten Begegnung an eine solche Ruhe und Verlässlichkeit ausstrahlt, dass man ihm diese Verantwortung sofort zutraut. Anders gesagt: Wenn ich länger verreisen müsste, würde ich ihm rein gefühlsmäßig auf der Stelle den Schlüssel zu meinem Haus überlassen, damit er dort nach dem Rechten sehen kann.

Es war allerdings deutlich mehr als ein Gefühl, dass uns als Stadt Krefeld dazu veranlasst hat, ihm die Schlüssel für mehr als 1000 städtische Gebäude anstandslos auszuhändigen.

Rachid Jaghou bringt – obwohl er erst 36 Jahre alt ist – eine große Fachkompetenz und Erfahrung im Bereich Gebäudemanagement mit nach Krefeld. Schon in der Ausbildung bei der Stadt Meerbusch hat es bei ihm „Klick gemacht“, wie er selber sagt. Nach Stationen beim Ordnungs-, Sozial- und Personalamt landete er am Schluss beim dortigen Gebäudemanagement – und wusste sofort: Hier bin ich richtig. Sechs Jahre lang war er Sachbearbeiter im Immobilienservice der Stadt Meerbusch und absolvierte parallel ein berufsbegleitendes Studium zum Diplom-Betriebswirt und zum „Master of Business Administration“ an der Fachhochschule Dortmund.

Die Welt der Zahlen hatte ihn schon als Kind fasziniert: Mathe war – für jemanden wie mich unvorstellbar – in der Schule sein Lieblingsfach. Im Fernsehen und in der Tageszeitung, die er schon früh selbst abonniert hatte, interessierte er sich besonders für den Wirtschaftsteil und die Börsennachrichten; er beteiligte sich auch mit Begeisterung am berühmtesten „Planspiel Börse“ der Sparkassen.

Nach dem Besuch der Grundschule in Lank und der Realschule in Osterath legte er hier in Krefeld an der Kaufmannsschule sein Wirtschaftsabitur ab. Als er die Schule abgeschlossen hatte, stand für ihn eine schwierige Entscheidung an: Er hatte eine Zusage von der Deutschlandzentrale des Multitechnologie-Konzerns 3M mit weltweit 90.000 Mitarbeitern – und eine von der Stadt Meerbusch. Nach längerem Hin und Her und vielen Gesprächen mit Freunden entschied er sich für die Vielfalt, die eine Ausbildung in der Verwaltung bietet.

Wenige Jahre später hatte Rachid Jaghou im Gebäudemanagement seine Berufung gefunden: Bis heute fasziniert ihn dieser spezielle Aufgabenbereich, in dem sich Planung, Organisation und Kalkulation mit technischen Aspekten und Fragen von Funktionalität, Gestaltung und Ästhetik verbinden.

Rachid Jaghou weiß, dass er mit seinem kaufmännischen Blickwinkel nie so tief in technische und bauliche Fragen einsteigen kann, wie Ingenieure oder Architekten das können, aber er hat an sich selbst den Anspruch, auch diese komplexe Materie zu durchdringen. Bei jedem größeren Bauprojekt ist es für ihn eine Selbstverständlichkeit, selbst vor Ort zu gehen und sich ein Bild zu machen: Diese Maxime gilt für ihn unabhängig von der Verwaltungshierarchie, in der er über die Jahre immer weiter aufgestiegen ist.

Schon 2010 – mit gerade mal 29 Jahren – wurde Rachid Jaghou Leiter für das kaufmännische und infrastrukturelle Gebäudemanagement bei der Stadt Meerbusch. 2012 wechselte er von dort in die Stabsstelle Strategische Unternehmenssteuerung des Bau- und

Liegenschaftsbetriebs NRW, ein knappes Jahr später zur Stadt Düsseldorf. Ab 2015 war er in der Landeshauptstadt Abteilungsleiter für das Kaufmännische Gebäudemanagement: Es war die Zeit, in der binnen wenigen Monaten tausende von Flüchtlingen in eine Stadt wie Düsseldorf kamen – eine enorme Herausforderung für die Verwaltung im Allgemeinen und das Gebäudemanagement im Besonderen.

Rachid Jaghou und seine Kolleginnen und Kollegen waren jedes Mal gefragt, wenn eine Busladung von Menschen in Düsseldorf ankam, die ein Dach über dem Kopf brauchten. Solche Situationen verlangen nach einer gesunden Mischung aus einem mitfühlenden Herzen und einem kühlen Kopf: Rachid Jaghou hatte beides – und stellte seine Qualitäten als „Feuerwehrmann“ für schwierige Situationen unter Beweis.

Verantwortung zu übernehmen, ruhender Pol zu sein, selbständig und proaktiv zu handeln – all das hat er von klein auf gelernt. Rachid Jaghous Eltern kamen Ende der 70er-Jahre als Gastarbeiter aus Marokko ins Rheinland: Zwei Jahre später wurde Rachid als erstes Kind der Familie in Meerbusch geboren – es folgten noch fünf Schwestern und ein schwer behinderter Bruder. Als ältestes Kind war Rachid schon früh stets der, der helfen, beraten und mit anpacken musste – zumal er die deutsche Sprache schnell perfekt erlernt hatte. Ob bei Behördengängen, den Hausaufgaben seiner Geschwister oder in der Betreuung und Pflege seines Bruders und der Großeltern – Rachid war derjenige, der gefragt war und der gefragt wurde.

Er war von Haus aus ein „Kümmerer“ – und das ist er bis heute geblieben.

Das gilt natürlich für seine eigene Familie, seine Frau Hanan und seine Kinder Adnan (9) und Jannis (6), mit denen er in Gellep-Stratum lebt, das gilt auch für sein ehrenamtliches Engagement im Förderverein der Grundschule seiner Kinder. Es gilt aber auch im beruflichen Sinne: Im Gebäudemanagement braucht jede Stadt einen „Kümmerer“, der gemeinsam mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Pflege, Fürsorge und Instandhaltung städtischer Immobilien als Verpflichtung und Verantwortung begreift – insbesondere gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern.

Rachid Jaghou hat eine klare Vorstellung, wie er den Fachbereich Gebäudemanagement, der eine etwas unruhige Zeit hinter sich hat, neu aufstellen und organisieren möchte. Er will trotz der Personalknappheit in seinem Bereich Strukturen schaffen, innerhalb derer die Kolleginnen und Kollegen ihre Projekte in Ruhe und nach klaren Prioritäten abarbeiten können: Diese Projekte sind von großer Bedeutung für die Stadt – wenn ich zum Beispiel an die Sanierung der Schulen denke, für die wir in den nächsten Jahren rund 100 Millionen Euro vorgesehen haben.

Umgekehrt muss und will er auch weiterhin beweisen, dass die Stadt im Fall plötzlicher Schadenslagen – wie nach dem Sturm in der vergangenen Woche – schnell, unbürokratisch und umsichtig handelt. Er hat sich darüber hinaus vorgenommen, die Leistungen des Gebäudemanagements stärker transparent zu machen: Der Fachbereich steht bekanntlich besonders im Fokus, vor allem wenn Dinge mal nicht funktionieren – ab sofort sollen die vielen Projekte, die gut laufen, nach außen noch sichtbarer werden.

Deshalb verbringt Rachid Jaghou aktuell viel Zeit damit, seinen eigenen Fachbereich besser kennenzulernen: Er will mit jedem einzelnen der rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Gespräch führen – und hat das in vielen Fällen schon getan. Auch innerhalb der Verwaltung hat er sich bereits gut vernetzt: Kaum ein Fachbereich hat so viele Verbindungspunkte mit anderen Abteilungen wie das Gebäudemanagement.

Es ist eine komplexe Aufgabe, die Rachid Jaghou übernommen hat, aber wer mit ihm spricht, der erkennt schnell, dass er sie mit großem Engagement und großer Ernsthaftigkeit, in der ihm eigenen unaufgeregten Art, in Angriff nimmt. Meinen eigenen Hausschlüssel habe ich ihm allerdings noch nicht überreicht, er hat auch so genug zu tun.

Gestatten Sie mir am Schluss noch eine politische Bemerkung: Im Deutschland des Jahres 2018 ist es alles andere als selbstverständlich, dass ein Gastarbeiterkind aus einer marokkanischen Großfamilie mit Mitte 30 eine so beeindruckende Karriere vorweisen kann. Rachid Jaghou ist mit Recht stolz auf diesen Lebensweg – und seinen Eltern wird das nicht anders gehen.

Ich betone das deshalb so ausdrücklich, weil ich denke, dass wir gerade in der heutigen Zeit solche positiven Geschichten über Migration erzählen sollten: Viele der Menschen, die zu uns kommen, sind auf Sicht eine Bereicherung für unser Land.

Lieber Herr Jaghou, die Stadt Krefeld hat Sie ja in der vergangenen Woche schon so stürmisch begrüßt, wie selten ein neuer Fachbereichsleiter begrüßt wurde. Das möchte ich heute mit Worten statt Windstärken noch mal wiederholen: Ich freue mich, Sie im Team der Stadtverwaltung Krefeld willkommen zu heißen und wünsche Ihnen alles Gute und eine glückliche Hand für die Aufgaben, die in den nächsten Jahren auf Sie warten.